

# Rangeleien um Biomasse und Subventionen

Erneuerbare-Energien-Gesetz wird nachgebessert / Landwirtschaft will Förderung für kleine Anlagen

Obwohl der Ölpreis täglich Rekordmarken überschreitet, wird die Entwicklung alternativer Energien immer noch stark durch staatliche Subventionen bestimmt. Zurzeit rangeln Lobbyisten um das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG). Auch für die Bioenergie-Modellregion Göttingen hängt viel davon ab.

VON GERALD KRÄFT

**Jühnde.** Das Bioenergiedorf Jühnde zieht nach wie vor weltweite Aufmerksamkeit auf sich. Das Konzept einer dezentralen Energieversorgung mit Biomasse aus der unmittelbaren Umgebung geht auf. Die Jühnder haben sich von den Ausschlägen des Ölmarktes abgekoppelt und aus der Abhängigkeit von großen Energiekonzernen gelöst.

Durch die vergangenen Jahr massiv gestiegenen Getreidepreise müssen auch die Jühnder mehr für den Energiepflanzeinkauf zahlen. Mittlerweile fällt der Weizenleitpreis aber wieder. Die beabsichtigte Entwicklung zur Bioenergieregion mit weiteren Bioenergiedörfern stockt derzeit. Die Dorfgemeinschaften und Landwirte warten auf politische Entscheidungen über garantierte Stromeinspeisevergütungen und Subventionen.

Der Start in Jühnde gelang nur mit staatlicher Förderung. Darauf hoffen auch potenzielle Investoren, die jetzt erst einmal abwarten. In den nächsten Wochen soll das Erneuerbare-Energien-Gesetz neugefasst werden.

W. Priesmeier

In einem Positionspapier zur EEG-Novelle fordern die Kreisbauernverbände der Region eine Anhebung der Grundvergütung für die Stromeinspeisung aus Biogasanlagen von zwei Cent je Kilowattstunde. Dafür sieht Wilhelm Priesmeier, SPD-Bundestagsabgeordneter aus Northeim und stellvertreten-



Biomasse-Nachschub für Bioenergiedorf: Gras von Jühnder Wiesen wird angeliefert, um zusammen mit Gülle Gas zu produzieren. CR

der agrarpolitischer Sprecher seiner Fraktion, allerdings wenig Chancen. Die Nutzung von Kraftwärmekopplung, wie durch das Nahwärmenetz in Jühnde, werde höher gefordert. Investitionen in solch ein Netz könnten bei kommunaler Beteiligung bis zu 50 Prozent gefördert werden, so Priesmeier während eines Treffens mit Landwirtschaftsvertretern in Jühnde. Das entsprechende Wärmegesetz müsse allerdings noch von Brüssel genehmigt werden.

Was darf alles in den Gärkasten für die Biogasproduktion, ohne den sogenannten Navarro-Zuschlag (nachwachsende Rohstoffe) zu verlieren? Bislang ist die sogenannte Positivliste begrenzt auf Energiepflanzen wie Mais und Triticale. Priesmeier versicherte, dass die Liste ausgeweitet würde. Pferdemist, kommunaler Grasschnitt, andere Pflanzenreste und sogar tierische Fette

könnten in den Tank. Bioabfälle sind aus seiner Sicht unproblematisch.

Sichergestellt werden muss aus Sicht der Landwirtschaft auch, dass nicht auch Riesen-Anlagen von Großkonzernen

von einer Förderung profitieren. Obergrenzen müssten eingezogen werden. In Planung seien Zwei-Megawatt-Anlagen zur Gaseinspeisung, warnte Klaus Anduschus vom Maschinenring Kassel. „Kon-

zerne wollen die Biomasseströme in die Hände bekommen.“ Wertschöpfung solle in der Region bleiben und sich nicht in Konzernzentralen wiederfinden, versicherte Priesmeier.



Pläne für weitere Bioenergiedörfer: Staatliche Förderung nötig?

## EEG-NOVELLE

Die angekündigte Überarbeitung des Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) ist überfällig. Das Gesetz aus dem Jahr 2004 regelt Höhe und Bedingungen für Subventionen unter anderem für die Biogasproduktion. In der kommenden Woche gibt es entscheidende Koalitionsgespräche in Berlin. Der Bundestag befasst sich am 22. Juni mit der Novelle. Danach muss der Bundesrat noch zustimmen. Die Länder könnten noch für Verzögerung sorgen. ft